

# Die teuersten Kunstwerke in deutschen Auktionen 2015



**1. Günther Uecker**, „Hommage à Paul Scheerbart (Scheerbartwesen)“, späte sechziger Jahre, Nägel und weiße Farbe auf Rupfen, auf Holz, 175 mal 176 Zentimeter: Zuschlag bei 1,5 Millionen Euro (Taxe 300 000/400 000), am 13. Juni bei Ketterer in München  
Foto VG Bild-Kunst, Bonn 2015



**2. Lucio Fontana**, „Concetto spaziale, Attesa“, 1960, Wasserfarbe auf Leinwand, teils mit schwarzer Gaze hinterlegt, 81 mal 65 Zentimeter: Zuschlag bei 1,2 Millionen Euro (Taxe 800 000/1,2 Millionen), am 13. Juni bei Ketterer in München  
Foto VG Bild-Kunst, Bonn 2015



**3. Max Beckmann**, „Bildnis eines jungen Mädchens (nicht vollendet)“, 1939, Öl und Farbkreide auf Leinwand, 91,5 mal 73 Zentimeter: Zuschlag bei einer Million Euro (Taxe 1/1,5 Millionen), am 26. November bei Villa Grisebach in Berlin  
Foto VG Bild-Kunst, Bonn 2015



**4. Emil Nolde**, „Helles Sonnenblumenbild“, 1936, Öl auf Leinwand, 73 mal 88 Zentimeter: Zuschlag bei 850 000 Euro (1/1,5 Millionen), am 26. November bei Villa Grisebach in Berlin  
Foto Nolde Stiftung Seebüll



**5a. Jan Davidsz. de Heem**, Prunkstillleben mit Glaspokal, Schmetterling und Zitrone, um 1652, Öl auf Eichenholz, 33,3 mal 48,6 Zentimeter: Zuschlag bei 750 000 Euro (Taxe 90 000/120 000), am 25. März bei Hampel in München  
Foto Katalog



**5b. Tondo** „Madonna mit dem Kind und dem Johannesknaben“, Piero di Cosimo zugeschrieben, wohl frühes 16. Jahrhundert, Öl auf Holz, Durchmesser 91,5 Zentimeter: Zuschlag bei 750 000 Euro (Taxe 500 000/800 000), am 1. Juli bei Hampel in München  
Foto Katalog



**6. Max Liebermann**, „Die Große Seestraße in Wannsee“, um 1926, Öl auf Leinwand, 60 mal 73 Zentimeter: Zuschlag bei 720 000 Euro (Taxe 350 000/450 000), am 26. November bei Villa Grisebach in Berlin  
Foto Katalog



**7a. René Magritte**, „La malédiction“, 1963, Öl auf Leinwand, 16,2 mal 21 Zentimeter: Zuschlag bei 700 000 Euro (Taxe 150 000/200 000), am 4. Juni bei Villa Grisebach in Berlin  
Foto VG Bild-Kunst, Bonn 2015



**7b. Max Pechstein**, „Ein Sonntag“, 1921, Öl auf Leinwand, 80 mal 100 Zentimeter: Zuschlag bei 700 000 Euro (Taxe 500 000/700 000), am 4. Juni bei Villa Grisebach in Berlin  
Foto Pechstein-Hamburg/Tökendorf



**9a. Jacob van Ruisdael**, „Wasserfall mit Fachwerkhäuser auf felsiger Anhöhe“, um 1665, Öl/Lw., 70 mal 55 cm: 650 000 Euro (Taxe 180 000/240 000), am 3. Juli bei Grisebach  
Foto Katalog



**9b. Alberto Burri**, „Composizione“, 1950, Teer und Öl auf Leinwand, 60 mal 87 Zentimeter: Zuschlag bei 650 000 Euro (Taxe 350 000/450 000), am 25. September bei Hampel in München  
Foto VG Bild-Kunst, Bonn 2015



**8a. Max Pechstein**, „Bildnis der Charlotte Cuhr“, 1910, Öl auf Leinwand, 175 mal 85 Zentimeter: Zuschlag bei 660 000 Euro (Taxe 400 000/500 000), am 13. Juni bei Ketterer in München  
Foto Pechstein-Hamburg/Tökendorf



**8b. Otto Piene**, „Dynamisches Volumen“, 1961, Öl, Rauch und Feuer auf Leinwand, 109,5 mal 109 Zentimeter: Zuschlag bei 660 000 Euro (Taxe 120 000/150 000), am 3. Dezember bei Ketterer in München  
Foto VG Bild-Kunst, Bonn 2015



**10a. Paul Klee**, „Das Haus zum Blauen Stern“, 1920, Aquarell auf Leinen, 17,5 mal 12,5 Zentimeter: Zuschlag bei 600 000 Euro (Taxe 200 000/300 000), am 4. Juni bei Villa Grisebach in Berlin  
Foto Katalog



**10b. Vincent van Gogh**, „Kopf einer Bäuerin“, um 1884/85, 41 mal 30,5 Zentimeter: Zuschlag 600 000 Euro (Taxe 600 000/800 000), am 4. Juni bei Villa Grisebach in Berlin  
Foto Katalog

## Die Umsätze der deutschen Auktionshäuser 2015

Den höchsten Umsatz verbucht die Villa Grisebach in Berlin mit insgesamt 54,1 Millionen Euro (2014: 46 Millionen Euro); hinzu kommen 1,7 Millionen Euro aus Privatverkäufen. Die stärkste Sparte stellt mit 28,8 Millionen Euro die Moderne, das spiegelt sich in den Top Ten wider: Sechs von fünfzehn Werken – es gibt Doppelbesetzungen – steuert diese Grisebach-Abteilung bei.

Auch für Ketterer in München ist 2015 ein erfolgreiches Jahr. Dort meldet man das beste Ergebnis des Hauses jemals, das bei 52,1 Millionen Euro (2014: 46 Millionen Euro) liegt. Rund 3,4 Millionen Euro davon erbrachten die Buch-Auktionen am Hamburger Standort. Also bleiben 48,7 Millionen Euro aus dem Geschäft mit Werken der bildenden Kunst. Die Firma Hampel in München, aus deren Haus drei der Topzuschläge kommen, veröffentlicht keine Jahresbilanz.

Auch die Kölner Auktionshäuser legen die Zahlen für 2015 vor. Lempertz setzte insgesamt 55,5 Millionen Euro (2014: 62 Millionen Euro) um. Davon entfallen 9,1 Millionen Euro auf Schmuck und weitere vier Millionen Euro auf Bücher und Handschriften, die in der angegliederten Kölner Firma Venator & Hanstein verkauft werden. Bei Venator & Hanstein fiel übrigens

der höchste Zuschlag für Lempertz überhaupt, mit 760 000 Euro für ein im Florenz des 14. Jahrhunderts entstandenes Antiphonar. Auf Kunst und Kunsthandwerk entfallen bei Lempertz entsprechend 42,4 Millionen Euro, davon wiederum eine Million Euro auf die Auktion mit afrikanischer Kunst in Brüssel.

Seine bisherige Bestmarke erreicht das Kölner Auktionshaus Van Ham mit rund 39 Millionen Gesamtumsatz. Ohne den Erlös für Uhren und Schmuck entfallen auf Kunst und Kunsthandwerk 36,2 Millionen Euro. Die herausragende Sparte bei Van Ham ist die zeitgenössische Kunst. Angeheizt durch die Versteigerung der Insolvenzmasse des verurteilten Kunstbetreibers Helge Achenbach, verzeichnet die Abteilung einen Zuwachs um hundert Prozent im Vergleich zu 2014, auf nun 21 Millionen Euro.

In München bilanziert Karl & Faber dreizehn Millionen Euro. Das Münchner Haus Neumeister nennt keine abschließenden Zahlen. Bassenge in Berlin erreicht 12,5 Millionen Euro; Bücher und Autographen tragen dazu 3,2 Millionen bei, Kunst und Fotografie 9,3 Millionen Euro. Nagel in Stuttgart verzeichnet insgesamt rund 25 Millionen Euro, zu denen allein achtzehn Millionen die asiatische Kunst beiträgt. (psch)

## Von guten Werken

Und von Prophezeiungen, die besser unerfüllt bleiben

Der deutsche Auktionsmarkt 2015 sieht wirklich nicht schlecht aus. Zwar fehlen solche Ausreißer wie im Vorjahr: das große Menzel-Blatt bei Grisebach, das von geschätzten 100 000 bis 150 000 auf 2,8 Millionen Euro stieg; die kleine Zeichnung des Romantikers Friedrich Olivier, die bei Bassenge ihre Taxe von 120 000 Euro mit dem Zuschlag bei 2,6 Millionen Euro weit abhängte; oder der Niederländische Meister, dem Lempertz 15 000 bis 18 000 zu traute und den Kenner mit 1,25 Millionen Euro bewerteten. Aber die Häuser melden durchweg weiter gestiegene Gesamtumsätze (unser Kasten auf dieser Seite). Einmal mehr fällt die fast völlige Abwesenheit des deutschen Expressionismus in den Spitzenrängen auf; das Angebot an bester Qualität bleibt merklich dünn. Dafür rückt die Moderne immer weiter vor in die Gegenwart – sowohl Ueckers Nagelskulptur (1) als auch Fontanas Schlitzbild (2), Magrites Wolkenhimmel (7a) und Pienes Feuerbild (8b) entstammen den Sechzigern. Es ist zu erwarten, dass die Tendenz steigend ist. Und wieder, wie 2015, konnten sich drei Alte Meister positionieren.

Natürlich kann beim Rückblick das alles beherrschende Thema dieses zu Ende gehenden Jahrs nicht fehlen, das geplante Kulturgutschutzgesetz, das zu massiven Turbulenzen führte. Ein erster interner Entwurf machte im Juli die Runde beim deutschen Kunsthandel und bei Journalisten. Er enthielt einige Passagen, die mit allem Recht auf allseitigen Widerstand stießen. Aber auch die Folgen der heftigen Reaktionen auf das unautorisierte Papier, die postwendend aus dem Handel und Teilen der Presse kamen, sind nachhaltig; bis heute werden längst gestrichene Abschnitte daraus als nach wie vor gültig zitiert. Fest steht inzwischen: Wer auch immer in Berlin diese Rohfassung eines zu novellierenden Gesetzes durchgestochen hat: Dem deutschen Kunst- und Auktionshandel wurde damit ein arger Bärendienst erwiesen. Allerdings wäre auch statt schriller Unmutsäußerungen sachlich gehaltener Widerspruch gegen die unausgegrenzten Pläne des Bundeskulturministeriums angesagt gewesen. So haben die Protagonisten des Widerstands im Handel die Lage selbst noch verschlimmert.

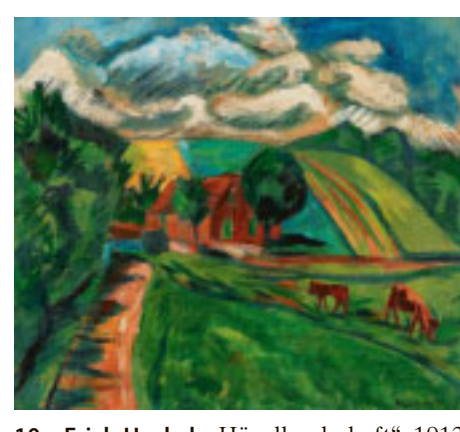
Denn leider kamen schnell Parolen auf: à la: Deutsche Kunstsammler und -besitzer, man will euch eure Kunst wegnehmen. Inzwischen ist dieses erste unautorisierte Exposé, das in seiner Form bestimmt nicht die nötigen Gremien passiert hätte, zwar längst vom Tisch. Doch die fixe Idee könnte sich bei manchen eingestriet haben. Jedenfalls, wenn man den Behauptungen einer regelrechten Kunst-Flucht aus Deutschland Glauben schenken will. Ihnen gemäß soll inzwischen privater Kunstbesitz im Wert eines (freilich durch nichts belegten!) neunstelligen Eurobetrags vorausseilend ins Ausland geschafft worden sein, nach Österreich oder Großbritannien etwa. Die Begründung, hier noch einmal: Gemäß der aktuellen Gesetzesnovelle sollen Kunstwerke, die älter als siebzig Jahre sind und teurer als 300 000 Euro, auch bei der Ausfuhr innerhalb Europas daraufhin überprüft werden, ob sie als „national wertvolles Kulturgut“ unter Ausfuhrschutz zu stellen seien. Diese Bestimmung gilt übrigens schon seit Jahrzehnten für die grenznahe Schweiz, etwa für die Art Basel, wenn dort ein Werk verkauft werden sollte. Und überhaupt nicht bekannt ist außerdem, wie viele deutsche Sammler von Gegenwartskunst ihre Bestände, gewissermaßen prophylaktisch, ins Ausland geschafft haben. Sie können ja nicht ernsthaft den-

### ANZEIGE

STRIPE PAINTINGS  
**ROSS BLECKNER**  
WINTER 2016  
1075-CHANF.COM

ken, dass sie lauter Werke besitzen, die als für das Land „identitätsstiftend“ und als „Verlust für den deutschen Kulturbesitz“ gelten. Zumal, das sei hier schon angemerkt, die deutschen öffentlichen Museen (von den Privatmuseen hierzulande noch ganz abgesehen) seit Jahren vorausblickend hellwach im zeitgenössischen Bereich sammeln und mit mäzenatisch gesinnten Privatleuten zusammenarbeiten.

Gesetzt den Fall, so viel privater Kunstbesitz habe Deutschland wirklich vorausseilend verlassen, dann haben wir es derzeit mit dem klassischen Modellfall einer Prophezeiung zu tun, die sich selbst erfüllt – und die ausgerechnet vom Kunsthandel selbst in die Welt gesetzt wurde. Denn offenbar hat keiner der vehementen Gegner der ersten Stunde die unerwünschten Nebenwirkungen jener Kampagne bedacht: dass nämlich jede Menge, vor allem zeitgenössischer Kunst – die von der Gesetzesnovelle gar nicht erfasst ist – zum leichten Fang europäischer Mitbewerber werden könnte. Entsprechende Depots gibt es gleich beim Flughafen Wien-Schwechat oder in London. So viel konkurrenzfördernde Selbstlosigkeit kann doch nicht gewollt gewesen sein! Es wäre gut, wenn das Jahr 2016 zur Normalität zurückfände. Der Kunsthandelsstandort Deutschland hat das verdient. ROSE-MARIA GROPP



**10c. Erich Heckel**, „Hügellandschaft“, 1913, Öl auf Leinwand, 56 mal 64,5 Zentimeter: Zuschlag bei 600 000 Euro (Taxe 450 000/550 000), am 5. Dezember bei Ketterer in München  
Foto Nachlass Erich Heckel, Hemmenhofen